Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 125 (1959)

Heft: 1

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus ausländischer Militärliteratur

Italienische Lehren über den Gebirgskrieg

Im Jahre 1957 führte man in Italien unter dem Kommando der Kriegsschule, der Generalstabskurse, des 4. Armeekorps und der Gebirgsbrigaden «Tridentina», «Orobica», «Cadore», «Julia» und «Taurinense», unter Zuziehung von Spezialtruppen sowie Verbänden der SETAF, eine Reihe von Übungen durch, um neue Lehren für die Führung des Krieges im Gebirge aufstellen zu können. Wir entnehmen der «Rivista Militare» (Juni 1958) einige Schlußfolgerungen:

Es wird bestätigt, daß die drei Faktoren im Verteidigungskrieg, Gelände–Hindernis–Raum, im Gebirge erhöhte Bedeutung besitzen.

Bewegung ist im Gebirge sowohl für Angreifer als auch für Verteidiger ausschlaggebend zum Erfolg. Feindkontakt darf daher nur mit einem Schleier gesucht und gehalten werden, während das Gros weit dezentralisiert bereitzustellen ist.

Der Nuklearwaffeneinsatz von seiten eines Verteidigers ist weitaus wirksamer als von seiten eines Angreifers, weil er als künstliches Hindernis die wenigen Kommunikationen nachhaltig zu sperren vermag. Der Angreifer verwendet daher Nuklearwaffen vor allem zur Vernichtung der rückwärtigen Dienste des Verteidigers.

Der Panzereinsatz im Gebirge wird immer mehr erleichtert durch den von Jahr zu Jahr fortschreitenden Ausbau der Alpenstraßen einerseits und durch die Entwicklung immer geländegängigerer Fahrzeuge anderseits. Der Angreifer, der sich in den Besitz der Kommunikationen setzen muß, kann auf die Panzerwaffe nicht verzichten. Aber auch der Verteidiger ist auf letztere angewiesen, weil diese je länger je weniger zum Stoßen angesetzt wird, sondern als bewegliche gepanzerte Feuerunterstützung dient (vgl. ASMZ, April 1958, S. 299).

Die Flugwaffe ist im Gebirge beschränkt einsatzfähig, muß aber unter allen Umständen Aufklärung betreiben. Der Helikopter, sehr verwundbar in der Ebene, gewinnt hingegen große Bedeutung im Gebirge. Die notorische Schwäche des Verteidigers im Gebirge, nämlich die Schwierigkeit rascher seitlicher Verschiebungen, kann mit dem Helikopter überwunden werden. Im Angriff aber dient der Helikopter für entscheidende Überraschungen.

Infanterie: Während die mechanisierten Truppen im Tal operieren, bleibt den Fußtruppen die Besetzung der Höhe. Die Beweglichkeit der

Stützpunktbesatzungen, Verschiebungen und Ausfälle, sind im Gebirge noch bedeutsamer als in der Ebene.

Artillerie: Dezentralisierung der Abteilungen nur in jenem Falle, wo Schwenkungen von einem Sektor in den anderen nicht mehr möglich sind. Bei dezentralisierten Abteilungen empfiehlt sich in der Regel Zuweisung zur Direktunterstützung, nicht aber die Unterstellung, weil diese dem Infanteriekommandanten, insbesondere in der Bewegung, schwere Führungsaufgaben überbindet. Bei Direktunterstützung machte man beste Erfahrungen mit der Dotierung von einer Abteilung pro Bataillon.

Genie: Die Ausdehnung des Operationsraumes stellt der Geniewaffe neue organisatorische Probleme, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, Verbände kurzfristig auf andere Waffengattungen aufzuteilen, um sie dann rasch wieder für weitere Aufgaben zusammenfassen zu können.

Übermittlung: Sicherung der Verbindungen durch mehrfaches Legen von Ringleitungen. Verwendung des Helikopters zur Errichtung von Transitstationen im Funkverkehr. gw

Die Kampfgruppe in der beweglichen Verteidigung

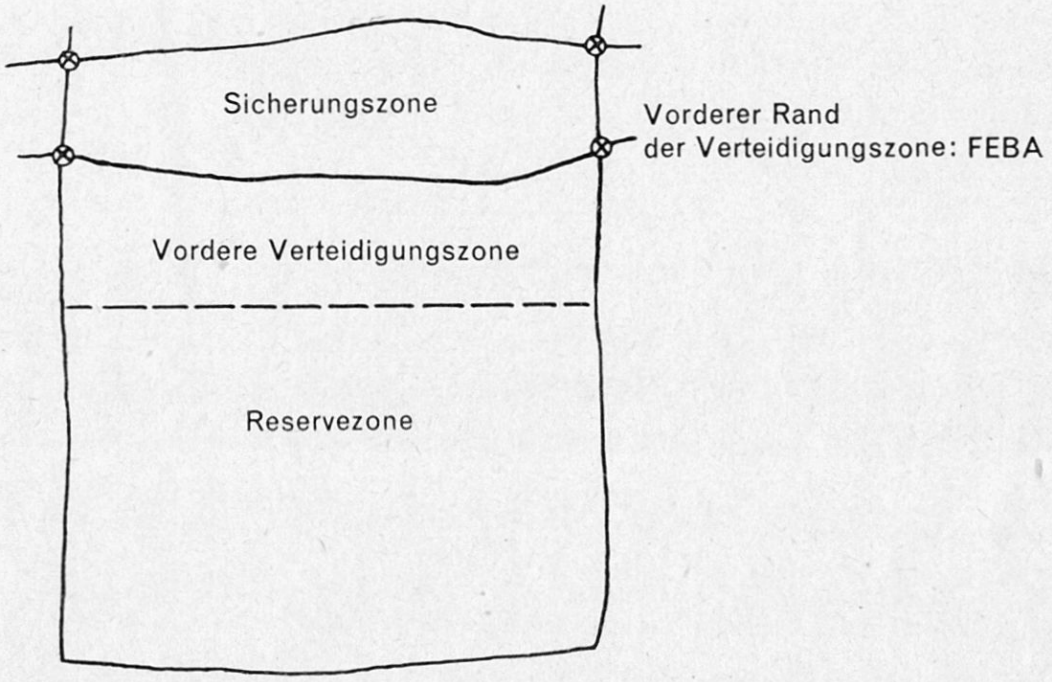
Oberstleutnant Albert H. Smith vom Lehrkörper der Infanterieschule in den USA beschreibt im Septemberheft des «Infantry» Organisation und Führung einer Kampfgruppe in der beweglichen Verteidigung. Die Verteidigung auf dem atomaren Gefechtsfeld verlangt eine maximale Dezentralisation, soweit es der Auftrag zuläßt, und ein Maximum an offensiver Kampfführung. Maximale Dezentralisation, soweit es der Auftrag zuläßt, wird folgendermaßen definiert: jeder Einheit wird ein Verteidigungsraum zugewiesen, der die gegenseitige Unterstützung der Gruppen und der Züge erlauben muß. Auch die Kompagnien sollen sich gegenseitig mit ihren Unterstützungswaffen helfen können, doch sollen Lücken bis zu 1000 m Breite zulässig sein, wenn sie überwacht werden können und von der Kampfgruppe in sie geschossen werden kann. Wesentlich breitere Lücken sind zwischen den Kampfgruppen vorgesehen, die mit weitreichender klassischer Artillerie, Atomwaffen und Aufklärungseinheiten zumindest überwacht werden. Wenn immer möglich soll die Verteidigung der Division – der kleinste Verband, der eine bewegliche Verteidigung führen kann – aus drei Stufen bestehen:

1. Der Sicherungszone.
2. Der vorderen Verteidigungszone (mit der FEBA = vorderer Rand der Verteidigungszone als vorderster Linie).
3. Der Reservezone.

Die *Sicherungszone* soll feindliche Erdbeobachtung in die vordere Verteidigungszone verhindern und den Feind über den Verlauf der FEBA täuschen, ihn desorganisieren und stören und schließlich die eigenen Truppen warnen.

Die *vordere Verteidigungszone* soll den Gegner stoppen, kanalisieren und ihn zu verletzlichen Konzentrationen zwingen, die seine Vernichtung durch Atomwaffen und Gegenangriffe erlauben.

Die *Reservezone* soll Einbrüche auffangen und den Gegner in der vorderen Verteidigungszone oder davor vernichten. Das Gros der verfügbaren Kräfte befindet sich in dieser Zone.

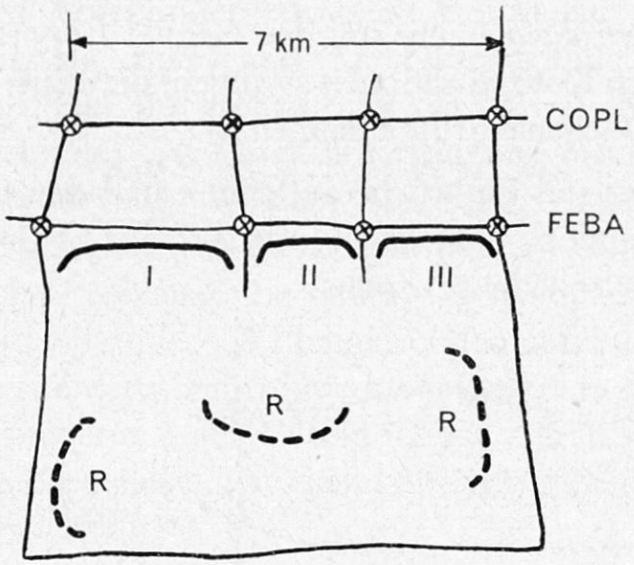


Oberstlt. Smith beschreibt nun die Organisation und die Führung einer Kampfgruppe, die in der vorderen Verteidigungszone – entlang der FEBA – eingesetzt wird. Dem Bataillon werden eine Panzerkompagnie und zwei Züge geländegängige Schützenpanzerwagen zugeteilt.

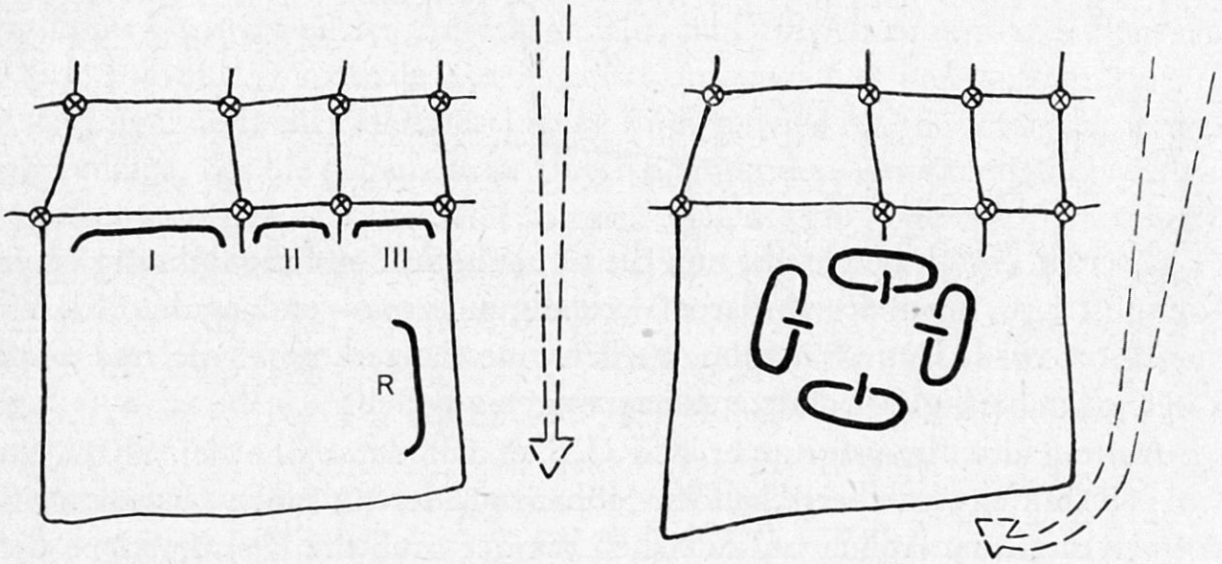
Auftrag der Kampfgruppe: den Gegner auf der Höhe der FEBA zu stoppen und einen beherrschenden Höhenzug, der für einen Gegenangriff der Division unerläßlich ist, zu halten. Ferner muß die Kampfgruppe die Perimeterverteidigung (Rundumverteidigung) vorbereiten, die aber nur auf Befehl der Division bezogen werden darf. Es handelt sich also nicht um bewegliche Verteidigung, sondern um «position defense».

Der Kampfgruppenkommandant entschließt sich, drei Kompagnien in Front einzusetzen, die gleichzeitig für die Besetzung der Vorpostenlinie

(COPL) verantwortlich sind. Diese Vorposten haben feindliche Erdbeobachtung zum vordern Rand der Kampfzone zu verhindern und eigene Truppen zu warnen. Für die Führung des Kampfes sind die Kommandanten der



Frontkompagnien verantwortlich. Um die Führung des Kampfes und den später vorgesehenen Rückzug erfolgreich zu gestalten, werden diesen Vorposten Panzer zugeteilt. Die Reservekompagnie bereitet in der Tiefe der Verteidigungszone Sperrstellungen vor.



Ein Durchbruch N oder S der Kampfgruppe wird zur Folge haben, daß die Reservekompagnie die entsprechende Sperrstellung besetzt. Eine Umfassung wird den Divisionskommandanten veranlassen, der Kampfgruppe die Erlaubnis zur Besetzung der Perimeterstellung zu geben. Einem fron-

talen oder Flankenangriff schließlich wird die Kampfgruppe wenn immer möglich offensiv entgegengetreten, auf jeden Fall aber muß der für die Division wichtige Höhenzug gehalten werden.

Die Perimeterstellung ist ein sehr verletzliches Ziel für Atomwaffen. Darum soll die Kampfgruppe diese Formation nur sehr kurze Zeit einnehmen und rasch aus dieser Stellung heraus einen Gegenangriff führen, der wenn möglich von der Division mit Atomwaffen unterstützt wird und mit dem Gegenangriff der Division koordiniert wird. PR

Flugwaffen-Chronik

Aktuelle Aspekte der deutschen Flugzeugbeschaffung

Das westdeutsche Bundesverteidigungsministerium hat Ende Oktober 1958 die Anträge für die Neuausrüstung der Luftwaffe mit modernen Flugzeugen den zuständigen Organen des Bundestages vorgelegt. Ende November haben die Budgetkommission und der Verteidigungsausschuß des Bundestages – letzterer sogar einstimmig – die Anträge gutgeheißen. Darnach sollen 300 Lockheed F 104 A «Starfighter» im Betrage von 1250 Millionen Mark, 200 Fiat G 91 Leichtschlachtflugzeuge im Betrage von 750 Millionen Mark und französische «Alouette»-Helikopter für 50 Millionen Mark angeschafft werden. Der weitaus größte Teil dieses Materials wird in deutscher Lizenz erstehen. Nebst wirtschaftlichen Überlegungen legt man in Deutschland Wert darauf, durch den Nachbau wiederum den eigenen Anschluß an alle Sparten des Flugzeugbaues zu gewinnen. Man rechnet damit, anfangs 1961 den ersten F 104 aus dem Eigenbau abliefern zu können, und hernach mit einer Monatsproduktion von 5–8 Flugzeugen fortzufahren. Der Bau der 300 Stück-Serie soll im Laufe des Jahres 1964 zum Abschluß kommen. Vom Leichtflugzeug Fiat G 91 werden rund drei Viertel in Lizenz gebaut und ein Viertel bei Fiat fertig gekauft. Deutschland will offenbar mit diesem Kauf beim NATO-Partner Italien demonstrieren, daß es ihm Ernst ist mit der von den Außenministern beschlossenen französisch-deutsch-italienischen Rüstungsgemeinschaft.

Der F 104 ist bekanntlich das schnellste Jagdflugzeug in Ost und West, das in einer größeren Serie vorhanden ist und im Truppengebrauche steht. Das «Mach 2 plus»-Flugzeug soll als Jäger für Interzeptions- und taktische Raumschutzaufgaben sowie auch als Jagdbomber gegen Erdziele in größerer